Hier steht der Titel der Arbeit –

Hier steht der Untertitel der Arbeit, wenn es einen gibt

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

des Doktors in den Erziehungswissenschaften/der Philosophie

an der Pädagogischen Hochschule

Karlsruhe

vorgelegt von:

Vorname Name

**Jahr**

1. Gutachterin: Prof. Dr. Musterfrau

2. Gutachter: Prof. Dr. Mustermann

Inhalt

[Inhalt 1](#_Toc513043841)

[Abbildungsverzeichnis 2](#_Toc513043842)

[Tabellenverzeichnis 3](#_Toc513043843)

[1 Einleitung 4](#_Toc513043844)

[2 Problemstellung – Arbeitstitel, später konkretisieren 5](#_Toc513043845)

[3 Stand der Forschung – Arbeitstitel, später konkretisieren 6](#_Toc513043846)

[4 Beantwortung der Forschungsfrage soweit das mit Literatur geht – Arbeitstitel, später konkretisieren 7](#_Toc513043847)

[5 Zusammenfassung und Hypothesen bzw. Forschungsziele 8](#_Toc513043848)

[6 Methoden 9](#_Toc513043849)

[6.1 Erhebungsinstrumente 9](#_Toc513043850)

[6.2 Durchführung 9](#_Toc513043851)

[6.3 Auswertungsmethoden 9](#_Toc513043852)

[7 Ergebnisse 10](#_Toc513043853)

[7.1 Deskriptive Ergebnisse (Beschreibung der Stichprobe) 10](#_Toc513043854)

[7.2 Ergebnisse zu den Hypothesen oder Forschungszielen 10](#_Toc513043855)

[7.2.1 Hypothese 1 bzw. Forschungsziel 1 10](#_Toc513043856)

[7.2.2 Hypothese 2 bzw. Forschungsziel 2 10](#_Toc513043857)

[7.2.3 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse 10](#_Toc513043858)

[8 Abschlussdiskussion und Ausblick 12](#_Toc513043859)

[9 Überschrift 1 13](#_Toc513043860)

[9.1 Überschrift 2 13](#_Toc513043861)

[9.1.1 Überschrift 3 13](#_Toc513043862)

[9.1.2 Überschrift 3 13](#_Toc513043863)

[9.2 Überschrift 2 14](#_Toc513043864)

[10 Literaturverzeichnis 16](#_Toc513043865)

Abbildungsverzeichnis

[Abbildung 1: Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit 19](#_Toc22287353)

[Abbildung 2: Neue Abbildung 19](#_Toc22287354)

Tabellenverzeichnis

[Tabelle 1: Zahl der Fernsehstunden pro Tag 18](#_Toc22287355)

# Einleitung

Das Ziel einer Einleitung ist die Hinführung zur Forschungsfrage und die Darstellung der Methodik, die der Beantwortung der Forschungsfrage dient. Eine Einleitung arbeitet also zunächst auf die Forschungsfrag hin und danach mit der Forschungsfrage.

Damit die Einleitung einen klar erkennbaren roten Faden aufweist, sollte sie in sechs Schritten vorgehen (siehe dazu auch das Skript „Das Verfassen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit – Hinweise zu Themenfindung und Form“):

1. **Problemstellung:** Im ersten Schritt geht es darum eine Problemstellung zu entwerfen, die von großem oder gar allgemeingesellschaftlichem Interesse ist (z. B. der Kostendruck im Gesundheitswesen). Dadurch wird die große Bedeutung des Themas der Arbeit dargestellt. Das Thema bzw. die Problemstellung ist der grobe Rahmen, in den die Abschlussarbeit eingebettet ist. Typische erste Sätze beginnen wie folgt: „In den letzten Jahren ist das Thema XY zunehmend in der Literatur (vgl. Müller 2010) aber auch in den Medien (ORF 2015) diskutiert worden.“ Es sollte deutlich werden, dass es sich um ein möglichst bedeutendes und weitreichendes Problem handelt.
2. **Stand der Forschung:** Im zweiten Schritt wird eine knappe Übersicht über die wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema bzw. Problem gegeben. Typische Formulierungen sind etwa Folgende: „Bereits vor 20 Jahren hat Meier (1998) in ihrer Studie gezeigt, dass …“ Es geht hier darum aufzuzeigen, was man aus wissenschaftlicher Sicht schon zum Problem weiß. Je nach Problemstellung sind Theorien oder Studien oder beides in der Literatur bereits vorhanden. Wichtig ist es, dass das Problem aus Schritt 1 aufgegriffen und in eine wissenschaftliche Diskussion überführt wird. Der Stand der Forschung sollte sich also konkret auf das Problem beziehen und dieses wissenschaftlich vertiefen. Unbedeutende Ansätze aus der Literatur können erwähnt werden, müssen aber nicht ausführlich dargestellt werden. Das Ziel ist es, so tief und konkret wie möglich in eine theoretische Diskussion einzusteigen. Fehlt zum konkreten Problem eine Theorie, dann findet sich vielleicht eine in angrenzenden Nachbargebieten. Gegen Ende dieses Teils wird dann sichtbar, dass die derzeitige Theorieentwicklung oder die derzeitige empirische Forschung nicht ausreicht. Dies führt zum nächsten Schritt.
3. **Forschungslücke:** Im dritten Schritt wird eine Forschungslücke aufgezeigt, die trotz aller Erkenntnisse aus dem zweiten Schritt noch immer besteht. „Der Großteil der Studien stammt allerdings aus dem amerikanischen Sprachraum (etwa Meier 1998, Mueller 2007) und es ist anzunehmen, dass die Ergebnisse nicht direkt auf den deutschen Sprachraum übertragen werden können.“ Diese Forschungslücke ist der Zielpunkt der bisherigen Darstellung. Denn aus ihr ergibt sich die Forschungsfrage. Weist der Stand der Forschung keine Lücke auf, ist auch keine weitere Forschung nötig. Bei der Darstellung zum Stand der Forschung sollte man also darauf achten, dass man bei einer Lücke landet. Häufig findet sich in wissenschaftlichen Arbeiten die Aussage „… dies wurde bisher noch niemals empirisch untersucht“. Das ist schon ganz gut, aber noch schöner wäre es, wenn die Lücke noch konkreter benannt werden könnte.
4. **Forschungsfrage:** Im vierten Schritt wird die Lücke zu einer Forschungsfrage zusammengefasst und damit begründet: „Die Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit lautet ***daher*** …?“ Hier wird die Lücke zu einer konkreten Frage umformuliert und damit auf den Punkt gebracht. Es muss eine Frage genannt werden, die mit einem Fragezeichen endet. Es sollte nur eine einzige zentrale Forschungsfrage angeführt werden. Unterfragen und Zusatzfragen sind nicht notwendig. Die Frage sollte präzise formuliert sein. Es handelt sich um die zentrale Frage die mit der Arbeit beantwortet werden soll. Es muss also klar sein, dass eine Antwort möglich ist und diese nicht den Seitenrahmen sprengen würde oder aber trivial wäre. Die Begriffe mit denen die Forschungsfrage arbeitet sind die zentralen Begriffe der Arbeit. Diese sollten in der Problemstellung, dem Stand der Forschung oder der Diskussion der Forschungslücke schon erwähnt worden sein. Die Forschungsfrage soll ja nicht vom Himmel fallen sondern sich aus den vorhergehenden Schritten logisch nachvollziehbar ergeben. Ist die Forschungsfrage sehr kompakt formuliert oder besteht die Gefahr, dass man diese missverstehen könnte, kann man unter der Frage noch näher auf die Ziele eingehen, die mit der Forschungsfrage verknüpft sind oder welche vielleicht nahe liegen aber nicht verfolgt werden sollen.
5. **Methodik:** Das zentrale Forschungsziel der Arbeit ist es die Forschungsfrage zu beantworten. Das Vorgehen und die Methodik, die eingesetzt werden sollen um zu einer Antwort zu gelangen, werden kurz benannt. „Neben einer Diskussion des Stands der Forschung im Theorieteil der Arbeit wird anschließend eine empirische Studie durchgeführt. Die Studie wurde in Form einer schriftlichen Befragung an 522 Pflegekräften einer akut-geriatrischen …“ Die Methode sollte knapp begründet werden und sollte nicht zu ausführlich dargestellt werden. Grobe Unterscheidungen sind die Frage ob eine qualitative oder quantitative Studie durchgeführt werden soll, wie die Daten erhoben werden sollen (z. B. Interview oder Fragebogen, Beobachtung, Textanalyse, Metanalyse), welche Stichprobe herangezogen werden soll und wie die Auswertung durchgeführt werden soll. Diese Informationen sind knapp darzustellen. Wichtig ist, dass deutlich wird, dass mit der geplanten Methode die genannte Frage auch tatsächlich beantwortet werden kann. Die Methode muss also zur Frage passen. Beispielweise wäre es sonderbar, wenn die Frage nach der Höhe einer Kostenreduktion fragt und zur Beantwortung eine qualitative Methode gewählt würde.
6. **Aufbau und Gliederung der Arbeit:** Der Aufbau der Arbeit wird abschließend erläutert. Typische wissenschaftliche Arbeiten (Bachelor-, Masterarbeiten, Dissertationen, Bücher etc.) in den Sozialwissenschaften haben den folgenden Aufbau: „Zunächst geht das Kapitel 2 auf die grundlegende Problemstellung ein. Kapitel 3 widmet sich daran anschließend dem Stand der Forschung. Die am Ende von Kapitel 3 sichtbar werdende Forschungslücke wird in Kapitel 4 ausführlich untersucht. Kapitel 4 versucht aus der Perspektive der Theorie eine Antwort auf die Forschungsfrage anzubieten. Die zentralen Ziele und Untersuchungshypothesen der empirischen Studie werden aus dem Theorieteil abgeleitet und im Kapitel 5 dargestellt. Das Kapitel 6 beschreibt das methodische Vorgehen. Kapitel 7 stellt die Ergebnisse – zunächst die deskriptiven und anschließend die hypothesentestenden bzw. nach Forschungszielen geordneten Ergebnisse – dar. Den Abschluss bildet Kapitel 8 mit den Schlussfolgerungen und dem Ausblick.“ Wissenschaftliche Fachartikel sind hingegen sparsamer mit der Vergabe von Überschriften. Der Aufbau ist der Gleiche, aber die Kapitel 2, 3, 4 und 5 bilden nur ein Kapitel mit Unterüberschriften.
Der Aufbau lautet dann wie folgt: „Zunächst geht der Theorieteil in Kapitel 2 auf die grundlegende Problemstellung ein und widmet sich daran anschließend dem Stand der Forschung, und dem Versuch die Forschungslücke aus Sicht der Theorie zu schließen. Im Verlauf des Kapitels werden die zentralen Untersuchungsziele und Hypothesen der empirischen Studie herausgearbeitet. Das Kapitel 3 beschreibt das methodische Vorgehen. Kapitel 4 stellt die Ergebnisse – zunächst die deskriptiven und anschließend die hypothesentestenden bzw. nach Forschungszielen geordneten Ergebnisse – dar. Den Abschluss bildet Kapitel 5 mit den Schlussfolgerungen und dem Ausblick.“

Zentral sind zunächst die ersten vier Schritte. Diese leiten die Forschungsfrage her und begründen sie. Wenn das nicht gelingt, macht es keinen Sinn weiterzuarbeiten. Die Forschungsfrage oder die Argumentation muss also so lange angepasst und überarbeitet werden, bis die Begründung der Forschungsfrage durch die vier Schritte sich rund und schlüssig liest. Die Schritte fünf und sechs ergeben sich hingegen als Folgerungen aus der Forschungsfrage. Diese sind also auch erst dann zu planen, wenn die Forschungsfrage tatsächlich festgelegt ist und so bleiben kann.

Jeder Schritt kann ca. eine halbe Seite Text umfassen (mal mehr, z. B. beim 1. Schritt und mal weniger, z. B. bei der Forschungsfrage). Einige BetreuerInnen verlangen aber mehr. Das ist im Vorfeld mit der BetreuerIn zu klären. Auch ist eine Masterarbeit umfangreicher als eine Bachelorarbeit und eine Dissertation kann schon einmal insgesamt 350 Seiten umfassen. Bei längeren Arbeiten ist in der Regel auch die Einleitung länger.

Handelt es sich bei jedem der Schritte jeweils um einen halbe bis eine ganze Seite, dann sollte der Text als durchgängig fließender Text formuliert sein, der keine Zwischenüberschriften enthält. Ein Absatz nach jedem Schritt zeigt, dass ein neuer Schritt folgt.

Ist die Einleitung länger und sind die einzelnen Schritte ausführlicher dargestellt, dann können Zwischenüberschriften helfen den Text übersichtlicher zu gestalten. Als Regel kann gelten, dass ein Kapitel zumindest 1-2 Seiten umfassen sollte um eine eigene Überschrift zu erhalten. Also, bei langen Texten sind Zwischenüberschriften hilfreich, bei kurzen sollten diese vermieden werden.

Die Einleitung arbeitet durchgängig mit Literatur. Also werden Behauptungen belegt, die Quellen für Theorien zitiert, Personen werden durchgängig als Quellen angeführt, also ebenfalls zitiert. Persönliche Motive und Meinungen sind nicht darzustellen. Daher wird an keiner Stelle „ich“, „wir“, „meine Arbeit“ geschrieben.

# Problemstellung – Arbeitstitel, später konkretisieren

Der Theorieteil der Arbeit beginnt in der Regel mit einer ausführlichen Darstellung des Problems. Dieses wurde bereits in der Einleitung aufgeworfen wird nun aber vertiefend dargestellt. Das Ziel ist es das Problem so konkret wie möglich zu präsentieren. Denn die Arbeit hat ja das Ziel einen Betrag zur Bewältigung des Problems zu leisten. Es sollte also deutlich werden, was genau unter dem Problem zu verstehen ist. Definitionen können genutzt werden um die relevanten Begriffe im Umfeld des Problems klar abzugrenzen. Ein eigenes Definitionskapitel ist dafür aber selten hilfreich. Besser ist es die Definitionen, so in den Text einzubauen, dass sie die eigentlichen Inhalte (Bedeutung des Problems) besser verstehbar machen, z.B. in dem das Problem von anderen Problemen abgegrenzt wird.

Die einzelnen Kapitel des Theorieteils bauen aufeinander auf. Die klare Problemdarstellung leitet über zum Stand der Forschung, der sich eben genau auf diese Probleme beziehen soll und nicht auf andere. Es kann daher hilfreich sein am Ende jedes Kapitels zusammenzufassen, was das Kapitel für die Forschungsfrage gebracht hat und was noch offen ist. Die offenen Aspekte werden dann im folgenden Kapitel behandelt.

# Stand der Forschung – Arbeitstitel, später konkretisieren

Der Stand der Forschung greift das Problem auf und zeigt den Kenntnisstand der Wissenschaft zum Problem. Auch dieses Kapitel sollte einen logischen roten Faden aufweisen, der das Problem zunächst allgemeiner angeht und dann immer mehr in die Tiefe führt. Die dargestellten Aspekte sollten nicht nur die Seiten füllen, sondern einen Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfrage leisten. Wenn also über Seiten hinweg eine Theorie dargestellt wird, die dann im Folgenden nie wieder erwähnt wird, stellt sich die Frage, warum die Theorie überhaupt diskutiert wurde.

# Beantwortung der Forschungsfrage soweit das mit Literatur geht – Arbeitstitel, später konkretisieren

Der Stand der Forschung weist eine Lücke auf. Die Forschungsfrage kann also nur dann beantwortet werden, wenn man eine eigene Leistung erbringt. Diese geht über den bisherigen Stand der Forschung hinaus. Im Theorieteil der Arbeit (also in diesem Kapitel) werden dazu wissenschaftliche Arbeiten genutzt, die vielleicht noch nicht empirische untersucht wurden oder die noch nicht für das vorliegende Problem benutzt wurden. Es geht also darum die bestehende Literatur auf die gewählte Problemstellung anzuwenden und zu zeigen, was aus theoretischer Sicht möglich wäre oder zu vermuten wäre. In der Regel ist es so, dass das vorliegende Kapitel am schwersten zu schreiben ist. Denn hier genügt es nicht die Literatur nur zusammenzufassen. Zum Problem gibt es in der Regel viel Literatur und auch der Stand der Forschung kann einfach in der Zusammenfassung von Literatur bestehen. Da aber die Forschungsfrage sich auf eine Lücke bezieht, gibt es keine Literatur, die diese konkret zum Thema hat. Man muss also findig und etwas kreativ sein, gleichzeitig sollte man aber auch nicht das Rad neu erfinden oder alles über Bord werfen, was es schon gibt.

Je mehr Theorie zu einem Problem bereits gegeben ist, desto eher wird der Verlauf der Arbeit auf die Nennung von Hypothesen hinauslaufen. Hypothesen sind Folgerungen aus der Theorie, die im anschließenden empirischen Teil der Arbeit konkret überprüft werden können. Beschäftigt sich die Arbeit z.B. mit dem Problem der ungleichen Bezahlung von Männern und Frauen im öffentlichen Dienst, dann sind bereits einige Theorien dazu bekannt. Diese werden im Theorieteil entweder als unzureichend dargestellt. In diesem Fall wird der Ruf nach einer neuen Theorie formuliert. Die empirische Studie hat dann vielleicht das Forschungsziel eine neue Theorie zu entwerfen oder das Forschungsfeld ganz neu zu entdecken (explorieren). Zum Beispiel könnten die individuellen Erfahrungen von Männern und Frauen im öffentlichen Dienst im Vordergrund stehen. Diese könnten ganz anders ausfallen als die Theorie das bisher vermutet hätte und man könnte versuche aus diesen individuellen Erfahrungen eine neue Theorie zu entwickeln. Das methodische Vorgehen wäre dann qualitativ, endeckend, induktiv …

Oder die Theorie wird als gegeben angesehen. Sie stellt den Stand der Forschung dar und es gibt nur wenig Zweifel an der Nützlichkeit der Theorie für das Problem. In diesem Fall werden Hypothesen aus der Theorie abgeleitet und diese empirisch geprüft. Neu ist hier nicht etwa die Theorie selbst, wohl aber ihre Anwendung z.B. auf den konkreten Fall des öffentlichen Dienstes.

Es werden im Theorieteil also entweder Forschungsziele oder Hypothesen hergeleitet. Diese können dort, wo ein Abschnitt zu Ende geht in den Text eingebaut werden. Sie sind dann eine Art konkrete Zusammenfassung eines soeben dargestellten Theorieabschnittes. Hypothesen sind bei quantitativen Studien beinahe zwingend. Forschungsziele sind weniger formal und können freier formuliert werden; sie sind für qualitative Studien passender als Hypothesen.

Beispiele:

Müller zeigt 1992 bei einer Untersuchung an Studierenden, dass mit einer erhöhten Angst dann zu rechnen ist, wenn die zu erledigende Aufgabe noch nie in einer Vorlesung behandelt wurde. Daraus ergibt sich die erste Hypothese der vorliegenden Arbeit:

H1: Aufgaben, die nicht zuvor in der Vorlesung behandelt wurden führen gegenüber solchen, die behandelt wurden zu einem höheren Angstlevel.

H0.1: Aufgaben, die nicht zuvor in der Vorlesung behandelt wurden führen gegenüber solchen, die behandelt wurden zu einem geringeren oder gleich hohen Angstlevel.

Müller zeigt 1992 bei der Beschreibung einer ähnlichen Stichprobe aber einer etwas anderen Fragestellung, dass der familiäre Hintergrund eine nicht unerhebliche Bedeutung zu haben scheint. Es zeigte sich, dass … Daraus ergibt sich das erste Forschungsziel der vorliegenden Arbeit:

Z1: Klärung des familiären Hintergrunds, um damit …

Einen ganz anderen Zugang schlägt Meier (1999) vor, der …

Die Hypothesen werden bewusst in Arial gesetzt. Es gibt eine eigene Vorlage für Hypothesen und Forschungsziele.

# Zusammenfassung und Hypothesen bzw. Forschungsziele

Der Theorieteil wird abschließend zusammengefasst. Hypothesen und eventuelle genannte Forschungsziele werden zudem hier noch einmal übersichtlich dargestellt. Im Verlauf des Theorieteils sind sie vielleicht verstreut eingefügt worden und können nun hier im Überblick noch einmal zusammengefasst werden. Dabei ist es gut, dass wenn die Hypothesen oder Forschungsziele kurz begründet werden. Dies erfolgt ähnlich wie im Theorieteil nur eben kürzer.

# Methoden

Bezugnahme auf die Ziele und/oder Hypothesen. Welche Methoden werden benutzt um diese Ziele zu verfolgen und/oder diese Hypothesen zu testen?

## Erhebungsinstrumente

Deutlich machen, warum das Erhebungsinstrument geeignet ist, wie es aufgebaut ist und funktioniert.

## Durchführung

Wie wurde aus welchem Grund bei der Datenerhebung vorgegangen. Vorsicht: hier noch keine Ergebnisse bringen.

## Auswertungsmethoden

Welche Methoden wurden für die Auswertung eingesetzt, z.B. qualitative Inhaltsanalyse nach XYZ oder statistische Methoden ABC.

Auflisten aller verwendeten Methoden.

Folgende Sätze passen bei quantitativen Methoden eigentlich fast immer:

„Alle kategorialen Daten werden als Häufigkeit (n) und Prozentsatz (%) dargestellt. Für ordinale Daten werden der Median (MD) und der Interquatilsabstand (IQR) verwendet. Für intervallskalierte Daten werden der Mittelwert (AM) und die Standardabweichung (SD) angegeben.

Für Zusammenhänge zwischen intervallskalierten Variablen wird die Produktmomentkor-relation berechnet und für ordinale Variablen die Rangkorrelation.

Gruppenvergleiche erfolgten mittels XYZ-Test. Insbesondere wird für H1 der ABC-Test und für H2 der TZU-Test verwendet.

Ein P(H0) kleiner 5% wird einheitliche als Signifikanzniveau festgelegt.

Alle Berechnungen erfolgten mit SPSS (Version).

…“

# Ergebnisse

Kurze Übersicht über den Aufbau des Kapitels 7.

## Deskriptive Ergebnisse (Beschreibung der Stichprobe)

Eine empirische Untersuchung beginnt immer mit der Beschreibung der Stichprobe. Hier kann berichtet werden über: Rücklaufquoten, Zahl der Befragten, Alter und Geschlechterverteilung, Beruf, Berufserfahrung etc. Mitunter werden auch einfache Häufigkeitstabellen, Mittelwerte, Standardabweichung und N aller relevanten Variablen hier aufgeführt. Dabei geht es noch nicht darum Hypothesen zu beantworten sondern nur darum zu zeigen, was Sache ist.

Auch für qualitative Studien kann es relevant sein die folgenden Aspekte zu benennen: Teilnahmequoten, Zahl der Befragten, Alter und Geschlechterverteilung, Beruf, Berufserfahrung etc.

## Ergebnisse zu den Hypothesen oder Forschungszielen

Die Ergebnisdarstellung folgt der oben vorgestellten Liste an Hypothesen bzw. Forschungszielen.

### Hypothese 1 bzw. Forschungsziel 1

Nüchterne Ergebnisdarstellung in Text und wenn nötig mit Tabellen und Abbildungen. Bei statistischen Hypothesen folgen eine Testung der Hypothese und ein Schlusssatz, ob die Hypothese bestätigt werden konnte oder verworfen werden sollte.

### Hypothese 2 bzw. Forschungsziel 2

Nüchterne Ergebnisdarstellung in Text und wenn nötig mit Tabellen und Abbildungen. Bei statistischen Hypothesen folgen eine Testung der Hypothese und ein Schlusssatz, ob die Hypothese bestätigt werden konnte oder verworfen werden sollte.

### Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse werden zusammenfassend dargestellt und in Bezug auf den Theorieteil diskutiert.

Die in der Einleitung angeführte Forschungsfrage und die Ergebnisse sollten miteinander verglichen und etwaige Übereinstimmungen bzw. Abweichungen kritisch diskutiert werden. Zudem ist ein Vergleich mit Ergebnissen aus der Literatur wichtig. Für relevante Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollten schlüssige Begründungen präsentiert werden.

# Abschlussdiskussion und Ausblick

Beantwortung der Forschungsfrage aus Sicht der empirischen Studie. Selbstkritik. Was ist an weiterer Forschung nötig?

Es folgen Formatierungsbeispiele:

# Überschrift 1

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

## Überschrift 2

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

### Überschrift 3

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

#### Überschrift 4

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

#### Überschrift 4

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

### Überschrift 3

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

## Überschrift 2

Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text Text.

Es folgen Beispiele für Tabellen und Abbildungen. Beachten Sie bitte,

dass die Beschriftungen als Formatvorlagen vorliegen,

* dass innerhalb der Tabelle 1-zeilig geschrieben werden sollte,
* dass Sie die Nummern (vgl. Tabelle 1) der Tabellen und Abbildung entweder per Hand kopieren (die Nummerierung erfolgt automatisch. Falls die Nummerierung nicht sofort funktionieren sollte, müssen Sie die Nummer markieren und dann F9 drücken),
* oder die Funktion im Menü: Einfügen -> Beschriftung -> Tabelle (bzw. Abbildung) benutzen.

Nur, wenn Sie die beiden letzten Punkte beachten, funktioniert das Tabellen- und Abbildungsverzeichnis automatisch. Wenn Sie dann Einfügen -> Querverweis wählen können Sie auch auf Tabellen und Abbildungen verweisen (z.B. vgl. Tabelle 1, vgl. Abbildung 1, S. 15).

Tabelle : Zahl der Fernsehstunden pro Tag

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Alterin Jahren | *n* | MO-FRa | SA | Sob |
| 3-4 | 50 | 1,0 | 2,1c | 2,2 |
| 5-6 | 60 | 1,3 | 2,5 | 2,8 |
| U-Test |  |  | \* | \* |

Anmerkungen. Die Sendezeit beträgt pro Tag 12 Stunden. MO: Montag, FR: Freitag, SA: Samstag, SA: Sonntag. Angabe der Mediane. Tabelle aus: Müller (1999, S. 44).

a Ohne Berücksichtigung von Feiertagen. b Mit Berücksichtigung von Feiertagen. c Wert bezieht sich auf ein
*n* = 48, da Missing Data.

\* *p* = 0,05



Abbildung : Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Die Abbildung zeigt, wie eine wissenschaftliche Arbeit sich nach und nach zuspitzt. Am Beginn der Arbeit steht die Frage, die beantwortet werden soll. Die Spitze der auf dem Kopf stehenden Pyramide bildet die Antwort auf die Forschungsfrage. Schaut man genauer hin, so stellt man fest, dass viele Kapitel ebenfalls wie auf dem Kopf stehende Pyramiden gestaltet sind.

Abbildung 2: Neue Abbildung

Es folgt ein Literaturverzeichnis. Bitte beachten:

* Es gibt eine eigene Formatvorlage für die Literatur.
* Es sollte nur das in der Literaturliste stehen, was auch im Text benutzt wurde.

# Literaturverzeichnis

Miller, N. E., Sears, R. R., Mowrer, O. H., Doob, L. W. & Dollard, I. (1941) The Frustration-Aggression Hypothesis. Psychological Review, 48 (4), 337-342

Roazen, P. (1976) Sigmund Freud und sein Kreis. Eine biographische Geschichte der Psychoanalyse. Bergisch Gladbach: Gustav Lübbe Verlag

Schuster, P. (1999) Grundprinzipien der Selbstorganisation in komplexen Systemen. In: Toifel, K. (Hrsg.), Chaostheorie und Medizin. Selbstorganisation im komplexen System Mensch. Wien: Wilhelm Maudrich. S. 9-28

VERSICHERUNG AN EIDES STATT

Ich erkläre, dass

* ich meine Dissertation über das Thema:

selbstständig verfasst habe, keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe und sämtliche Stellen, die dem Wortlaut oder dem Sinn nach anderen Werken entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter genauer Angabe der Quelle (einschließlich des World Wide Web sowie anderer elektronischer Datensammlungen) deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Dies gilt auch für angefügte Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.

* mir bei der Anfertigung meiner Dissertation nur die nachstehend aufgeführten Personen in der jeweils beschriebenen Weise entgeltlich / unentgeltlich geholfen haben und ich darüber hinaus keine Promotionsvermittlung oder -beratung in Anspruch genommen habe.

Ich bestätige die Richtigkeit dieser Erklärung und versichere an Eides Statt, dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit erklärt und nichts verschwiegen habe.

……………………….. , ……………….. ……...…………………….

Ort Datum Unterschrift

Die Informationen[[1]](#footnote-1) zur Bedeutung der eidesstattlichen Versicherung und zu den strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidesstattlichen Versicherung habe ich zur Kenntnis genommen.

……………………….. , ……………….. ……...…………………….

Ort Datum Unterschrift

1. Die eidesstattliche Versicherung ist eine Beteuerung, mit der bekräftigt wird, dass eine bestimmte Erklärung der Wahrheit entspricht. Besondere Rechtsbedeutung erlangt die Versicherung an Eides Statt dadurch, dass nach § 156 Strafgesetzbuch (StGB) die Abgabe einer unwahren eidesstattlichen Versicherung eine Straftat darstellt. Gibt eine Person also eine eidesstattliche Versicherung ab und erklärt dabei die Unwahrheit, so macht sie sich strafbar. Gemäß § 156 StGB wird die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung oder die Berufung auf eine solche Versicherung gegenüber einer zuständigen Behörde mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe oder mit Geldstrafe bestraft.

§156
Falsche Versicherung an Eides Statt

„Wer vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eides Statt zuständigen Behörde eine solche Versicherung falsch abgibt oder unter Berufung auf eine solche Versicherung falsch aussagt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“ [↑](#footnote-ref-1)